

**Rede  
des kulturpolitischen Sprechers**

**Bernd Lynack MdL**

zu TOP 35

**„Kulturentwicklungskonzept (KEK) jetzt vorlegen!“**

während der Plenarsitzung vom 24.10.2014  
im Niedersächsischen Landtag

Es gilt das gesprochene Wort.

Anrede,

wir haben ja gestern bereits schon über ein kulturpolitisches Thema gesprochen und wie sich bestimmt noch alle erinnern können, waren wir in der Sache zwischen den Fraktionen sehr dicht beieinander.

Ähnlich verhält es sich bei dem aktuellen Antrag der CDU. Einigkeit erkenne ich jedenfalls auf den ersten Blick in der Grundübereinstimmung, dass mit dem Kulturentwicklungskonzept – kurz KEK – in Niedersachsen ein neues Verständnis in der Kulturpolitik einhergeht. Einem Selbstverständnis für einen offenen Dialog zwischen Politik, den Akteuren der Kunst- und Kultur-Szene und den Bürgerinnen und Bürgern.

Auf den zweiten Blick kommt es mir aber vor, als solle der Antrag suggerieren, dass die Landesregierung ihre Kulturpolitik am Landtag vorbei betreibe. Das mag vielleicht früherer Stil gewesen sein. Bei dieser Landesregierung kann ich das jedenfalls nicht erkennen. Ganz im Gegenteil! Wenn ich Ihren Antrag richtig interpretiere, beklagen Sie, dass bereits für das vergangene Frühjahr die Vorlage eines Kulturentwicklungskonzeptes durch die Landesregierung vorgesehen gewesen wäre.

Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen von der CDU! Ich habe das Protokoll über die Ausschusssitzung vom 15. April letzten Jahres, auf das Sie sich beziehen, mehrfach gelesen. Eine zeitliche Zusage zur Vorlage des KEK habe ich dort nicht gefunden. Aber vielleicht wird es ja in den folgenden Ausschussberatungen noch deutlich, weshalb Sie sich auf diesen Zeitpunkt beziehen. Ich denke, dass es gar nicht wichtig ist, sich hier über feste Terminierungen für die Vorlage eines KEK zu streiten. Viel wichtiger ist es m. E. zu klären, was wir unter dem Begriff KEK verstehen.

Der Antrag zeigt, dass es hier wohl ein unterschiedliches Verständnis zwischen den Lagern des Hauses über das KEK gibt. Wir verstehen das KEK nicht als Projekt, an dessen Ende dann ein endgültiges Konzept steht. Wir sehen das Ganze vielmehr als einen laufenden Prozess des andauernden Dialogs. Mir kommt es vor, als würden Sie lieber die starre Festschreibung von Zielen, die über einen weiteren fest definierten Zeitraum abgearbeitet werden müssen, bevorzugen. Damit würden wir uns jedoch selbst die Möglichkeit nehmen, flexibel auf sich ändernde Rahmenbedingungen reagieren zu können.

Anrede,

Kultur ist auf vielerlei Weise wichtig für unsere Gesellschaft. Die öffentlichen Gelder, die wir in Theater, Museen, Soziokultur, freie Kunst und viele andere Arten von Kultur investieren, sind gut angelegt. Kultur ist in Niedersachsen ein hohes öffentliches Gut. Es ist absolut notwendig, offen und transparent mit den Kulturschaffenden und der gesamten Gesellschaft dazu im ständigen Austausch zu stehen. Dazu braucht es Vertrauen, Verlässlichkeit und – ganz wichtig – einen offenen und ehrlichen Umgang miteinander. Sowohl Kulturschaffenden als auch der Politik muss es möglich sein, auf gesellschaftliche Veränderungen zeit- und sachgerecht reagieren zu können.

Der Prozessbeginn für ein landesweites Kulturentwicklungskonzept, der eben diese Anforderungen erfüllt, ist und bleibt – und das sage ich offen und ehrlich – ein guter Schritt in die richtige Richtung. Völlig zu Recht wurde das KEK auch nach dem Regierungswechsel weitergeführt. Bereits in der letzten Legislaturperiode hat es eine Vielzahl von Veranstaltungen zu diesem Prozess gegeben, die insbesondere auch auf Wunsch der Verbände weiter fortgesetzt wurden und werden. Erste Ergebnisse und Anregungen aus diesem Dialog sind bereits in die mit den Landschaften und Kulturfachverbänden abgeschlossenen Zielvereinbarungen eingeflossen. Weitere regionale Kulturforen sind geplant. Auch diese Ergebnisse werden selbstverständlich in den Prozess KEK einfließen.

Meine Damen und Herren, ich sehe insoweit die Forderung unter der Nr. 3 Ihres Antrages als erfüllt an. Die Landesregierung ist im ständigen Dialog mit den Akteuren. Ein Blick auf die Internetseite des Hauses hätte Ihnen diese Frage bereits beantwortet, bzw. die Forderung erspart.

Unter Nr. 2 Ihres Antrages fordern Sie, den Landtag an der Kulturentwicklungsplanung teilhaben zu lassen. Teilhabe, meine Damen und Herren, ist ein gutes Stichwort. Teilhabe haben wir uns auf unsere Fahnen geschrieben. Das gilt selbstverständlich auch für den Bereich der Kulturpolitik. Dazu stehen nicht nur die Regierungsfractionen. Selbstverständlich auch die Landesregierung. Über eine eingeschränkte Teilhabe des Landtages bei der Kulturentwicklungsplanung mache ich mir deshalb gar keine Sorgen.

Anrede,

das Kulturentwicklungskonzept ist und bleibt ein wichtiger Baustein der niedersächsischen Kulturpolitik, an dem wir alle nicht rütteln wollen und werden. Die Beratung im Ausschuss wird uns ausreichend Gelegenheit geben, über die genaue

Ausgestaltung des KEK und die Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit zu debattieren.  
Ich freue mich auf die Gespräche mit Ihnen. Vielen Dank.